

Klaus Schlie
Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtages

**Grußwort anlässlich des Gemeindegongresses („Demokratie leben - Zukunft gestalten“) des Schleswig-Holsteinischen Gemeindetages, 6. Oktober 2017,
Kieler Schloss**

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Bundespräsident,
sehr geehrter Herr Vorsitzender Schreitmüller,
sehr geehrter Herr Geschäftsführer Bülow,
sehr geehrter Herr Dr. Landsberg,
sehr geehrte Damen und Herren Bürgermeister, Bürgervorsteher und
Amtdirektoren,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter aus Verwaltung und
Verbänden,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich sehr, bei Ihnen zu sein und Ihnen zum
Gemeindegongress die herzlichen Grüße der Abgeordneten des
Schleswig-Holsteinischen Landtages überbringen zu dürfen.

„Demokratie leben - Zukunft gestalten“ - so ist der Gemeindegongress
2017 überschrieben. Ein Titelthema, das in einer Demokratie natürlich
immer passt. An Tiefe aber gewinnt es, wenn wir den Blick auf unsere
kommunale Landschaft und vor allem die äußerst dynamische
Entwicklung der letzten Jahre werfen.

Diese Entwicklung können wir durch einige wichtige Schlagworte
beschreiben: sie lauten „demographischer Wandel“, „Digitalisierung“ und
„Globalisierung“. Die mit diesen Schlagworten verbundenen
Herausforderungen sind - vorsichtig ausgedrückt - gewaltig.

Für Sie als Vertreterinnen und Vertreter der kommunalen Familie stellen
sich diese Herausforderungen noch einmal anders dar.

Unsere Gemeinden sind gesellschaftliche Grundbausteine, sie sind die
administrativen Einheiten, die am dichtesten am Lebensumfeld unseren
Bürgerinnen und Bürgern dran sind - oder anders ausgedrückt: in
unseren Gemeinden findet das Leben, Wohnen und Arbeiten der
Menschen im eigentliche Sinne statt, sie bilden den konkreten
Handlungsraum vor der Haustür eines jeden Bürgers.

In diesem Bereich zu gestalten, heißt ganz direkten und unmittelbaren Einfluss auf Lebensbedingungen zu nehmen. Deshalb sind die Entwicklungen und vielmehr noch die politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen auf kommunaler Ebene auch immer wichtige Seismographen auch für die Landes- und Bundespolitik.

Viele gesellschaftliche Herausforderungen werden zuerst in unseren Gemeinden spürbar, und viele Herausforderungen nationalen und europäischen Ranges müssen nicht zuletzt ganz entscheidend in der Gemeinde bewältigt werden; die Ereignisse des Jahres 2015 können hier als anschauliches Beispiel dienen. Und diese Herausforderungen werden nicht geringer, denn die Integration von Zuwanderern in die Gesellschaft kann nur vor Ort erfolgen und erfordert Zeit und Ressourcen.

Der Gemeindekongress als Ort des Gedankenaustausches schleswig-holsteinischer Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung ist also eine mehr als sinnvolle Idee des Schleswig-Holsteinischen Gemeindetages, er ist eine Notwendigkeit.

In einem Flächenland wie Schleswig-Holstein, das durch die Nähe vieler Gemeinden zur Metropole Hamburg einerseits und durch verhältnismäßig stark ländliche geprägte Gemeinden in anderen Teilen des Landes geprägt ist, stellen sich zudem besondere Herausforderungen.

Viele der heute hier von Ihnen diskutierten Themen nehmen direkt oder indirekt auf diese Problematik Bezug, denn der demographische Wandel hat vor allem auf die Daseinsvorsorge in ländlichen Gemeinden einen erheblichen Einfluss.

Wie können wir älteren Menschen eine Perspektive auf dem Land und in strukturschwachen Räumen bieten? Wie können wir jüngere Menschen, vor allem Familien dort halten? Was muss geschehen, damit der ländliche Raum attraktiver wird, so dass Menschen auch wieder in den ländlichen Raum zurückkehren?

Auf fast jede dieser gestellten Fragen ist die Digitalisierung eine mögliche Antwort. Der Ausbau des digitalen Netzes ist keine Patentlösung, der Ausbau allein bewegt nichts.

Eine gute digitale Infrastruktur aber ist ein Standortfaktor, sie ist ein „Werkzeug“, das in der Hand motivierter Bürgerinnen und Bürger Entwicklungen auch und gerade in strukturschwachen Räumen

ermöglicht, die Lösungen zu den eben genannten Fragestellungen enthalten.

Ich möchte aber diesem zweifellos wichtigen Themenkomplex der Digitalisierung, die hier Vorträgen und Foren sehr vertieft von Ihnen noch behandelt werden, eine Idee beisteuern, die manche Probleme im ländlichen Raum lösen helfen kann. Es handelt sich um **das Modell einer öffentlich-rechtlichen Genossenschaft**, das uns meines Erachtens als Organisationsmodell kommender Daseinsvorsorge noch fehlt.

Denn wir stellen fest: Es gibt zahlreiche staatliche, kommunale und auch gesellschaftliche Aufgaben, die in manchen Gegenden kaum noch finanziert werden können. Wenn sich aber nun die Gemeinde oder der Kreis mit privaten Partnern in einem genossenschaftlichen Rahmen zusammenfindet, kann das Ausbluten des ländlichen Raumes verhindert werden. Wenn sich Gemeinde, Arzt, Apotheker, Sparkasse und öffentlicher Einzelhandel zusammentun, kann ein ländliches Versorgungszentrum betrieben werden, das keiner der einzelnen Partner allein finanzieren könnte.

Und auch Kindergärten, Energie- und Wasserversorgung oder digitale Infrastruktur eignen sich für die genossenschaftliche Erledigung.

Ein solches Modell einer öffentlich-rechtlichen Genossenschaft besitzt die Möglichkeit, dass auch staatliche und kommunale Aufgaben eingebracht werden können. Ich bin sicher, dass wir in dieser Wahlperiode über eine solche Erweiterung der kommunalen Erledigungsformen im Schleswig-Holsteinischen Landtag sprechen werden.

Wir kennen aus der Geschichte die genossenschaftliche Idee, gemeinschaftliches Engagement, das dort greift und Lücken schließt, wo das der Staat selbst nicht kann - oder er es auch nicht sollte.

Denn, meine Damen und Herren, ich sehe im 21. Jahrhundert kein Allheilmittel in der Rückkehr zunehmenden staatlichen Eingreifens. Das widerspricht letztlich unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung und das ist letztlich auch finanziell gar nicht umsetzbar.

Die Lebensqualität in den Gemeinden des ländlichen Raumes, aber auch die Lebensqualität in städtischen Ballungszentren, die nicht im minderen Maße mit den Herausforderungen der Zukunft zu tun, diese Lebensqualität hängt nicht allein von einem materiell begriffenen Ausbau der Infrastruktur ab, sondern auch ganz entscheidend davon, den Gemeingeist in einer Gemeinde wieder zu wecken, zu stärken und ihn zum Wohle aller nutzbar zu machen.

Hier sehe ich überall im Lande erste positive Entwicklungen, die ich mit einigen Schlagworten illustrieren will: die Dorfgemeinschaftszentren, Gemeindebusse, Stadtteilzentren, das Engagement von Vereinen, ehrenamtliches Engagement, das gerade auch bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise im vorletzten Jahr Unschätzbares geleistet hat. Ich sehe eine Gesellschaft, in der die Bereitschaft zu ehrenamtlichen Engagement wächst. Wir müssen hier allerdings neben den traditionellen - und unabdingbaren Formen - wie z. B. den freiwilligen Feuerwehren oder den Sportvereinen - auch über die Förderung neuer Formen des Ehrenamts nachdenken.

Die Menschen wollen heute in der Regel sehr zielgerichtet und erfolgsorientiert Arbeiten - die lebenslange Mitgliedschaft in Vereinen ist da nicht immer mehr eine Option.

Im Ergebnis ist dieses genossenschaftliche und auch ehrenamtliche Konzept zur Stärkung kommunaler Infrastruktur dann nicht allein aktives Gestalten der Zukunft, sondern - ganz ihrem Kongressmotto entsprechend - auch „gelebte Demokratie“, denn, dieser ist so einfach, wie zutreffend: Demokratie lebt vom Mitmachen.

Meine Damen und Herren,

der schleswig-holsteinische Gemeindekongress 2017 hat das große Glück, dass er nicht allein mit dem Herrn Ministerpräsidenten den wichtigsten Repräsentanten der Landesregierung zu Gast hat, sondern mit dem Bundespräsidenten das Staatsoberhaupt der Bundesrepublik Deutschland.

Unsere Gemeinden, die „kommunale Ebene“ sind die Grundlage unseres Zusammenlebens. Ich sagte eingangs, dass sich in unseren Gemeinden das „wirkliche“ Leben abspielt. Bund und Land, und in immer größeren Maße auch Europa haben ihre Zuständigkeiten und sind und bleibende unverzichtbare Ebenen.

Die Gemeinden sind Seismographen für den großen Wandel im Kleinen, sie können - und sie müssen - auch Seismographen und Vorreiter für Entwicklungen sein, die diesen Wandel aktiv und verantwortungsvoll gestalten.

Ich danke für die Aufmerksamkeit.